

Am 10. Juni 1879, am Tage vor der Feier der goldenen Hochzeit unserer Kaiserlichen Majestäten, sind die Schranken entfernt worden, welche seit Jahr und Tag den Zugang zu dem Siegesdenkmal auf dem Kreuzberge bei Berlin verwehrten. Die genialen Arbeiten, welche zum Zweck hatten, das Monument auf einen höheren Standort zu stellen, ihm gleichzeitig eine seiner gegenwärtigen Umgebung entsprechende Orientirung zu geben und es in allen seinen Theilen würdig zu erneuern, sind zum Abschluß gekommen, und wie ein alter, lieber, hochwillkommener Zeuge, der von vergangenen großen Tagen redet, tritt das Denkmal wieder vor den Beschauer hin. Täglich wird es von Hunderten aufgesucht, die es in seiner gegenwärtigen Gestalt betrachten, und zugleich an der weiten Rundschau, die sich von hier aus dem Auge darbietet, erfreuen wollen, und Manchem dürfte es willkommen sein, Näheres über die Entstehung des Monumentes und über die Bedeutung seiner einzelnen Theile zu erfahren. Diese Blätter wollen einem derartigen Wunsche entgegenkommen.

Das Denkmal an die in den Befreiungskriegen der Jahre 1813, 1814, 1815 erfochtenen Siege ist auf dem höchsten Punkt in der nächsten Umgebung von Berlin, dem damals sogenannten Tempelhofer Berge errichtet. Er liegt auf dem Höhenzuge, welcher von Ost nach West südwärts von Berlin sich hinzieht und sich

208 Fuß über das Meer oder 100 Fuß über das Spreethal erhebt, in dem die Haupt- und Residenzstadt des Königreichs Preußen, jetzt die Deutsche Kaiserstadt sich ausbreitet. Hier ward in Gegenwart des treuen Verbündeten Preußens in den Befreiungskriegen, des Kaisers Alexander von Rußland, von König Friedrich Wilhelm III. der Grundstein zu dem Denkmal feierlich gelegt, welches das Andenken an die Befreiungskriege in dem Metall aufbewahren sollte, dem fünfzig Jahre später ein geflügeltes Wort die Einigung Deutschlands zur Aufgabe stellte. Am 19. September 1818 hatte das Garde-Jäger- und das Garde-Schützen-Bataillon die Zugänge zu der Baustelle besetzt; die übrigen Truppen der Berliner Garnison waren auf der Tempelhofer Anhöhe mit der Front nach dem für das Denkmal bestimmten Platze aufgestellt. Zur Theilnahme an der Feierlichkeit berufen waren der Minister des Handels und der Gewerbe Graf von Bülow, der General der Infanterie Graf Tauenzien-Wittenberg, der Geheime Ober-Baurath Schinkel, der Ober-Bau-Direktor Triefst, der Mauermeister Hannemann, der Steinmetzmeister Wimmel und der Bauführer Schramm. Diese bei der Errichtung des Denkmals unmittelbar beteiligten Personen wurden in weiterem Kreise umstanden von den hier anwesenden Staats-Ministern und hohen Civil-Beamten, von der Generalität, den Vertretern der ganzen Armee, den ältesten Offizieren, Unteroffizieren und Gemeinen sämtlicher hier anwesenden Truppentheile, und von allen Rittern des Eisernen Kreuzes. Dem Eingang gegenüber hatte die hiesige und die Potsdamer Militair-Geistlichkeit sowie die ältesten Geistlichen jeder Berliner Kirche Stellung genommen, an der Spitze derselben der evangelische Bischof Eylert.

Um 8 Uhr erschien auf dem Bauplatz der König mit seinem erlauchten Verbündeten, dem Kaiser von Rußland, begleitet von den Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, und empfangen von den militairischen Honneurs der Truppen und dem begeisterten Zuruf der Tausende von gegenwärtigen Zuschauern. Unter den üblichen Formeln ward in die Baugrube gesenkt eine Bronze-Platte, welche folgende Inschrift trägt:

Dankbar gegen Gott,
Eingedenk Seiner treu Verbündeten
und ehrend die Tapferkeit Seines Volkes
legte

In Gemeinschaft mit Kaiser Alexander dem Ersten,
Kaiser von Russland,
Friedrich Wilhelm der Dritte
am 19. September 1818

diese Platte in den Grundstein des Denkmals
für die rühmlichen Ereignisse
In den Jahren 1813, 1814 und 1815.

In Gegenwart

Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen Friedrich Wilhelm
von Preussen,

Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm Ludwig
von Preussen,

Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Karl von Preussen,

Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm Ludwig
von Preussen,

Mehrerer Generale und Staats-Minister und der hierzu ernannten
Stellvertreter des Heeres.

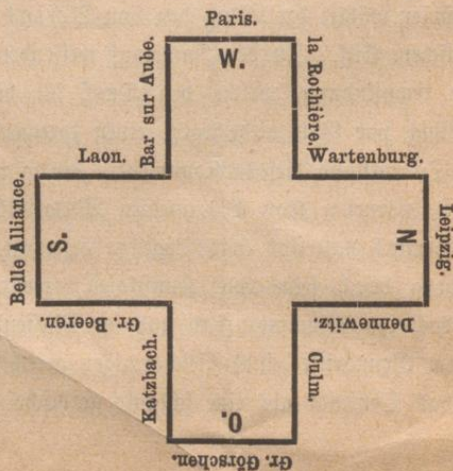
Auf diese Platte wurden die neuesten preußischen Gold- und Silbermünzen sowie einige auf die jüngsten Zeitereignisse geprägte Medaillen gelegt, der Stein mit dem Deckel bedeckt, und durch den König und den Kaiser in gebräuchlicher Weise verschlossen. Bei den feierlichen Hammerschlägen ertönten drei Geschützsalven, die von 56 Geschützen abgegeben wurden. Den Schluß der Feierlichkeit bildete die Weiherede des Bischofs Eylert.

Von verschiedenen für die Ausführung des Denkmals vorgelegten Entwürfen wählte der König den von Schinkel herrührenden in gothischem Stil. In der himmelauf weisenden Spitze schien die religiöse Empfindung, welche den Dank für die errungenen Siege demüthig vor Gott niederlegte, einen sprechenden Ausdruck zu finden. So entstand dieses Monument, „einzig und bedeutend in seiner Art, vornehm trotz des unedlen Materials des Eisens, durch diese Armuth mittellos, das Auge zu bestechen, und doch es sättigend einzig durch seine edle Kunstform, wenn nicht seiner Details so doch im Gesamtaufbau und im Massenprofil.“

Aus dem Grundrisse eines gleicharmigen griechischen Kreuzes erhebt sich das Denkmal als eine schlante gothische Spitzsäule zu

einer Höhe von 18,4 Meter. Ueber jeden der vier Kreuzarme baut sich ein hoher Sockel auf, der auf jeder seiner nach außen gekehrten drei Flächen eine durch Spitzbögen geschlossene Nische trägt. Der innere Kern jedes Kreuzarmes steigt als Pfeiler empor, der, als Pyramidenthürmchen (Fiale) mit dem Spitzdach abschließend in seiner halben Höhe wiederum von einem Neben-Pyramidenthürmchen begleitet ist. Die Mittelfläche des Grundrisses ist dadurch zwischen diesen vier Pfeilern zum Achteck geworden, auf welchem zwischen den Pyramidenthürmchen der achteckige Mittelpfeiler sich erhebt, dessen Seiten mit Spitzgiebeln abschließen, aus welchen die Denkmalspitze bis zur reich gebildeten Kreuzblume schlank emporstrebt. Aus dieser ragt das Eiserne Kreuz als die Krönung des Ganzen hervor. Kleine Kreuzblumen und die sogenannten „Krabben“ in großer Zahl verzieren die sämtlichen Spitzdächer der einzelnen Pyramidenthürmchen. In die zwölf Nischen sind Statuen gestellt, welche durch Gestalt, Schmuck und Beiwerk die Hauptactionen der Befreiungskriege symbolisirend darstellen.

Für die Aufstellung dieser Bildwerke in den Denkmalsnischen war der Gedanke maßgebend, daß die vier Hauptmomente des Krieges an die Stirnseiten der vier Kreuzbalken gestellt wurden, welche den Grundriß bilden, und daß in den seitlich sich anschließenden Nischen die übrigen acht zur Darstellung gebrachten Schlachten in chronologischer Folge ihren Platz empfangen. So ergiebt sich für den Grundriß des Denkmals folgendes Bild:



Die der Schlacht von Groß-Görschen gewidmete Stirnseite enthält die Widmungsinschrift und ist ostwärts gewendet, die von Leipzig nordwärts, von Paris westwärts, von Belle-alliance südwärts. Durch die Drehung, welche das Denkmal neuerdings bei seiner Erhöhung erfahren hat, ist eine geringe Abweichung von diesen Orientirungspunkten eingetreten.

Beginnen wir die Betrachtung der einzelnen Bildwerke mit dem ostwärts gerichteten Groß-Görschen. Am 2. Mai 1813 ward von 33000 preussischen und 36000 russischen Streitern gegen ein Heer von 115000 Franzosen die Schlacht bei Groß-Görschen geschlagen. Die heldenmüthige Tapferkeit der Verbündeten vermochte der Uebermacht des Feindes den vollen Sieg nicht abzugewinnen; doch ward das Schlachtfeld von ihnen behauptet. Der diese erste Schlacht personificirende Genius trägt die Züge des Prinzen von Homburg, des Schwagers des Prinzen Wilhelm von Preußen. Er fiel in der Schlacht. Der Genius trägt einen griechischen Harnisch und einen Blumenkranz im Haar. Die Rechte erhebt das Schwert, die Linke hält hoch erhoben den Lorbeerkranz. Auf ihn ist der auffchauende Blick des Genius gerichtet, andeutend den mit jugendlicher Kühnheit unternommenen Kampf und die zuversichtliche Hoffnung künftiger Siege. Die Statue ist von Tieck entworfen und von Wichmann modellirt.

Es folgt, wenn wir uns rechts wenden, Culm, den 29. und 30. August 1813. Hier ward das 30000 Mann starke französische Armeecorps des Generals Vandamme von vereinigten preussischen, russischen und österreichischen Truppen gänzlich geschlagen, der Führer selbst gefangen genommen und dem weiteren Vordringen der feindlichen Heeresmacht nach Schlesiens und Böhmen Halt geboten. Der König hatte durch sein persönliches Eingreifen in die Leitung der Schlacht einen wesentlichen Antheil an dem erlangten glänzenden Siege. Mit Beziehung darauf haben die Künstler, Tieck im Entwurf und Wichmann in der Ausführung, dem Genius die Gesichtszüge des Königs gegeben. Er ist mit einer Löwenhaut, gleich dem Herkules bekleidet, und stützt sich mit der Linken auf die Keule, die gegen einen Stierkopf gestemmt ist,

andeutend den hartnäckigen Kampf um die Höhen bei Rollendorf und den nur mit äußerster Anstrengung gewonnenen Sieg am Fuß des Gebirges. In der Rechten erhebt der Genius einen Lorbeerkrantz.

Die Schlacht bei Dennewitz ward am 6. September 1813 geschlagen. General von Bülow errang mit 40000 Mann preussischer Truppen und unterstützt von russischen Bataillonen einen glänzenden Sieg über das aus 80000 Franzosen, Baiern, Württembergern, Sachsen und Polen zusammengesetzte feindliche Heer. Preussische, namentlich kurmärkische Landwehr hatte hervorragenden Antheil an den Ehren des Tages. Mit Beziehung darauf erscheint der Genius von Dennewitz in der Tracht eines Landwehrmanns, der die Züge Bülow's trägt. Die linke Hand drückt das Schwert mit schräggefenkter Klinge an die Brust, während die Rechte einen Lorbeerkrantz über dem Haupt erhebt. Der linke Fuß stützt sich auf einen Helm. Der Entwurf ist Rauch's, die Ausführung Wichmann's Werk.

Die nordwärts gewendete Stirnseite trägt die Inschrift: Leipzig, 18. October 1813. Hier brachen unter den blutigen Kämpfen des 17., 18. und 19. October die napoleonischen Heere dergestalt zusammen, daß sie von nun an auf deutschem Boden keinen ernstern Widerstand mehr zu leisten vermochten. Die Zahl der in diesen Tagen auf beiden Seiten einander gegenüber stehenden Streiter betrug 500000 mit 1000 Geschützen. Um den Glanz und die Entscheidungskraft dieses Sieges anzudeuten, ist das Haupt des Genius, der die Züge des Prinzen Wilhelm, Bruders des Königs, trägt, mit einer Strahlenkrone umgeben. Ein altgriechischer Harnisch bedeckt die Brust. Die Linke stützt sich auf einen großen Heerschild, der mit drei Wappenadlern, dem preussischen, dem österreichischen, dem russischen verziert ist. Auf diesen bedeutungsvollen Schmuck zeigt die Rechte, hinweisend auf die gemeinsamen Anstrengungen der Verbündeten, denen der Sieg zu Theil ward. Der Entwurf dieses Standbildes ist von Rauch, die Ausführung von Wichmann.

Die nächste Seitennische trägt die Unterschrift: Wartenburg, 3. October 1813. Hier erzwang General von York,

mit Kraft und Umsicht die schwierigsten Hindernisse überwindend, in einem achttündigen verlustreichen Gefecht den Uebergang über die Elbe. Der Genius trägt die Züge des siegreichen Führers. Bekleidet ist er mit einem griechischen Harnisch. Die Raschheit und Kühnheit des errungenen Flußüberganges deutet das Vorschreiten des Genius auf einem zu einer Schiffbrücke gehörigen Nachen an. Das mit dem preußischen Adler geschmückte, hoch erhobene Panier winkt den Tapfern zur Nachfolge. Die Skizze ist Rauch's, die Ausführung Wichmann's Arbeit.

Es folgt La Rothière, 1. Februar 1814. Mit den preußischen Truppen unter Feldmarschall von Blücher standen hier Würtemberger, Baiern, Oestreicher und Russen den unter unmittelbarer Führung Napoleons kämpfenden Franzosen gegenüber. Sowohl der König als der Kaiser von Rußland war Zeuge der heldenmüthigen Tapferkeit der verbündeten Heere. In einem schwierigen Gefechtsmoment setzte sich Blücher selbst an die Spitze der Stürmenden. Diesen Verlauf des Kampfes anzudeuten, sind dem Genius die Züge Blücher's gegeben. Die Brust bedeckt mit nordischem Harnisch, schreitet er kräftig vor, während die Linke einen an die Schulter gelegten Lorbeerzweig trägt, und die Rechte, aufraffend und zum vorwärts Stürmen drängend, erhoben ist. Das Bild ist von Rauch entworfen und von Wichmann modellirt.

An der westlichen Stirnseite steht Paris, 30. März 1814. Nach einem blutigen Ringen um den Besitz der Paris umgebenden Anhöhen, das mit der Erstürmung des Montmartre endete, standen die verbündeten Heere vor der französischen Hauptstadt, die seit fast vierhundert Jahren keinen Feind in ihren Mauern gesehen hatte. Und als am 31. März die Verbündeten, den König und den Kaiser von Rußland an ihrer Spitze, in die eroberte Stadt ihren Einzug hielten, und am 2. April der versammelte Senat den Beschluß faßte, „daß der Kaiser Napoleon und seine Familie des Thrones von Frankreich entsetzt seien,“ da schien das letzte Ziel aller vorangegangenen Kämpfe erreicht. Dem Genius, der diesen Moment zur Anschauung bringt, verlieh Rauch die Gestalt einer Victoria und die Gesichtszüge der Königin Luise. Die hohe

weibliche Gestalt mit dem Ausdruck der Majestät, einen Lorbeerfranz auf dem Haupt, in der Linken einen Scepter haltend, auf dessen Spitze das eiserne Kreuz sich erhebt, deutet auf die Großartigkeit der mit der Eroberung von Paris errungenen Erfolge. Und die an die Siegesgöttin auf dem Brandenburger Thore erinnernde Quadriga, welche der Genius in der Rechten hält, ist ein Symbol alles Großen und Schönen, das mit diesem Siege dem Vaterlande wiedergewonnen ward.

Die rechts sich anschließende Seiten-Nische ist bezeichnet: Bar sur Aube, 27. Februar 1814. Nach hartnäckigem Widerstand ward jene französische Stadt von österreichischen und russischen Truppen, welche in Gegenwart des Königs, des Kronprinzen und des Prinzen Wilhelm von Preußen heldenmüthig kämpften, zuletzt mit dem Bajonett stürmend erobert. Hier empfing Prinz Wilhelm, unser Kaiser, die Feuertaupe, indem er auf Befehl seines Vaters an das im heftigsten Gewehrfeuer stehende russische Regiment Kaluga heranritt, um über die dem Regiment beigebrachten Verluste Erkundigung einzuziehen. Mit militairischer Kaltblütigkeit überbrachte er, damals sechzehn Jahre alt, seinem Vater den gewünschten Bericht, und empfing an dem nächstfolgenden 10. März, dem Geburtstage seiner Mutter, das Eisene Kreuz. Der Kaiser von Rußland ernannte ihn 1818 zum Chef des Regiments Kaluga. Der diese Schlacht versinnbildende Genius trägt die Züge des Prinzen Wilhelm. Die Linke ist bedeckt mit einem den preussischen Adler tragenden Schilde, und hält zugleich die Lanze, während die Rechte einen Lorbeerfranz hoch emporhebt. Das Standbild ist in Entwurf und Ausführung eine Arbeit Wichmanns.

Es schließt sich an Laon, 9. März 1814. Unter dem Oberbefehl Blüchers ward hier eine von Napoleon selbst geführte Armee von 80000 Mann, welche die beabsichtigte Verbindung der schlesischen Armee mit den Niederlanden verhindern sollte, zurückgeworfen. Der Bruder des Königs, Prinz Wilhelm, führte durch einen siegreichen Sturm auf die Höhen von Athis die endliche Entscheidung und die Niederlage des Feindes herbei. Daher

sind dem diesen Sieg personifizirenden Genius die Gesichtszüge des Prinzen Wilhelm gegeben. Tieff, von dem der Entwurf und die Ausführung des Bildwerks herrührt, hat ihm das Haupt mit einem geflügelten Hut bedeckt, wohl um anzuzeigen, daß es hier einen aufstürmenden Kampf galt. Die Rechte tödtet mit der Lanze ein am Boden sich windendes Ungethüm, während die Linke den Kranz des Sieges emporhebt.

Die südliche Stirnseite des Denkmals trägt die Inschrift *Belle Alliance, 18. Juni 1815*. Durch die vereinten heldenmüthigen Anstrengungen der Engländer unter Wellington's und der Preußen unter Blücher's Führung ward hier ein Sieg gewonnen, der die napoleonische Macht nach einem hunderttägigen Wiederaufleben noch einmal zertrümmerte. Napoleon entfloß nach Paris und ward von dort in die Verbannung nach St. Helena geführt. Die Bedeutung dieses Sieges ist durch einen weiblichen Genius dargestellt, der den Frieden als die Frucht des letzten Kampfes und Sieges zur Anschauung bringt. Das Haupt trägt die Züge der russischen Kaiserin Alexandra Feodorowna, geborne Prinzessin Charlotte von Preußen, Schwester unseres Kaisers und ist mit einem Lorbeerkranz geschmückt. Die Linke hält einen Delzweig, das Symbol des Friedens, die Rechte weist nach oben, anzudeuten, woher allein der Friede kommt. Ein mantelartiges, unter der Brust geschürztes Gewand umhüllt die Gestalt. Auf der Mittelfalte sind als Stickereien die übrigen elf Genien des Denkmals in Relief wiederholt. Entwurf und Ausführung des Werkes sind von Rauch.

Rechts vom Beschauer lehnt sich an diese Seite die Nische an mit der Unterschrift *Groß-Beeren, 23. August 1813*. Napoleons Absicht, die zum Schutze Berlins aufgestellten preussischen, russischen und schwedischen Heerhaufen zurückzudrängen oder zu durchbrechen, um nach Berlin vorzubringen, ward hier durch die Tapferkeit der unter General von Bülow stehenden preussischen Linien- und Landwehr-Regimenter vereitelt. Die Hauptstadt war von der ihr so nahe drohenden Gefahr gerettet. Der jugendliche Genius, der diese Waffenthat verherrlicht, zeigt die Gesichtszüge

züge des Kronprinzen Friedrich Wilhelm, und trägt das Kleid eines Landwehrmannes. Ein kleiner Brustharnisch, auf welchem das Wappen von Berlin sichtbar ist, macht bemerklieh, daß es sich bei Groß-Beeren um den Schutz der Hauptstadt handelte. Der Genius stößt mit seiner Rechten die Lanze in die Erde, sie gleichsam wie ein Reiz einpflanzend in den heimischen Boden zu weiterer Entwicklung, und die Linke kann schon auf die aus dem Lanzenschaft sprossenden Vorbeerzweige hinweisen, die dem ersten entscheidenden Siege gelten. Entwurf und Ausführung des Standbildes sind von Tieck.

Den Abschluß bildet die Nische mit der Unterschrift *Raßbach*, 26. August 1813. Drei Tage nach der Schlacht bei Groß-Beeren errang General von Blücher einen neuen Sieg an der Raßbach in Schlesien. Die Entschlossenheit des Feldherrn, die umsichtige Verwendung der Reiterei, die ungestüme Tapferkeit der preussischen Regimenter gewannen den Sieg, und die Pluthen der von Regengüssen angeschwellten Gewässer vollendeten den Erfolg. Der symbolisirende Genius trägt die Züge des jugendlichen Blücher. Haupt und Brust sind mit einem antiken Helm und Harnisch bedeckt; die Linke hält eine Lanze, auf welche sich die ganze Gestalt, gleichsam den heimischen Boden behauptend, stützt. Entwurf und Modellirung sind von Wichmann.

Die Widmungs-Inschrift des Denkmals steht auf der Vorderseite des Kreuzbalkens Groß-Görschen. Sie lautet:

**Der König dem Volke, das auf Seinen Ruf hochherzig
Gut und Blut dem Vaterlande darbrachte; den Gefallenen
zum Gedächtniß, den Lebenden zur Anerkennung, den
künftigen Geschlechtern zur Nachahmung.**

Entsprechend seiner inneren Gliederung ruhte ursprünglich das Monument auf einem achteckigen Unterbau, der eine drei Meter hohe mit Steinplatten bedeckte Terasse bildete, die einen Durchmesser von etwa zehn Meter hatte und zu welcher elf Stufen hinaufführten.

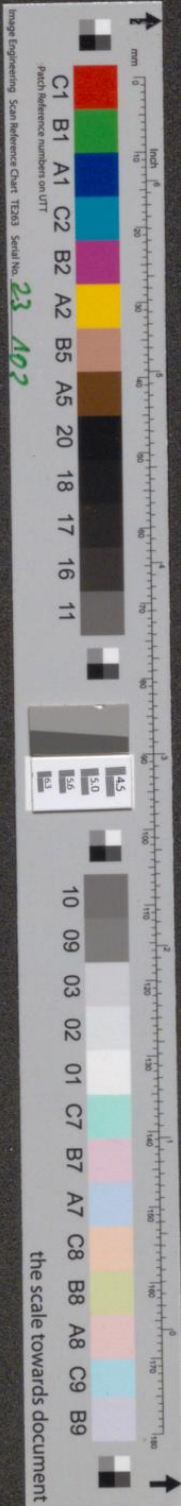
Zwei Jahr sieben Monat, nachdem der Grundstein gelegt worden war, fand am 30. März 1821 die Einweihung des Denk-

mals statt. Zur Theilnahme an dieser Feierlichkeit waren die Potsdamer Garnison, das sechste Cürassier-Regiment (Großfürst Nicolaus) und die Berliner Garnison beordert worden. Diese Truppen nahmen, in vier Treffen geordnet, dem Monument gegenüber Aufstellung. Am Fuße des Denkmals waren die Königlichen Prinzen und Prinzessinen, die Minister, die Generalität, die Militair-Geistlichkeit beider Residenzstädte, der älteste Prediger jeder Berliner Gemeinde und Deputationen von allen Regimentern der Armee versammelt. Bei der Ankunft des Königs machten die Truppen die militairischen Honneurs, die Sänger des ersten Garde-Regiments intonirten die geistlichen Gesänge und der Bischof Eylert sprach das Einweihungsgebet. Mit einer dreimaligen Geschüßsalve und dem Vorbeimarsch der Truppen schloß die Feier. Der Tempelhofer Berg hieß von nun an der Kreuzberg.

So hatte das Denkmal auf dem Kreuzberg 55 Jahr lang gestanden. Von Tausenden war es besucht worden, zunächst von solchen, denen es die Erinnerungen ihres eigenen Lebens wach rief, dann von den Jüngeren, denen es von einer glorreichen Vergangenheit erzählte. Dabei kam, wenigstens in den ersten Jahrzehnten, der weite Ausblick, der von hier aus auf Berlin und seine Umgebung sich darbot, zum Mitgenuß. Es wird behauptet, daß man vom Kreuzberg aus unter günstigen Umständen einen Umkreis von sieben bis acht Meilen im Durchmesser mit 12 Städten und 53 Dörfern habe übersehen können. Allein schon 1844 klagt der damalige Director der Königlichen Museen, Waagen, daß das Denkmal „lange nicht so viel gesehen wird, als der Gegenstand und der Kunstwerth es verdienen.“ Wie viel Antheil an dieser Erscheinung auch das naturgemäß sich vollziehende Zurücktreten der vergangenen großen Zeit in dem Gedächtniß der Gegenwart haben mochte, so war doch nicht zu verkennen, daß das Denkmal selbst durch die Masse der von allen Seiten es umringenden Neubauten von Jahr zu Jahr mehr dem Auge der Umgebung entrückt ward. So entstand der Gedanke, das Denkmal zu heben und es durch Untermauerung auf eine höhere Grundfläche

zu stellen. Die Großartigkeit dieses Unternehmens wird ersichtlich, wenn man erwägt, daß das Gesamtgewicht des Denkmals zu p. p. 200000 Kilogramm ermittelt wurde, wovon zwei Drittel auf das Eisen, ein Drittel auf die Ausmauerung des innerhalb der Säule sich bildenden Hohlraums zu rechnen sind. Der Plan für die Ausführung der Arbeit wurde von dem Geheimen Ober-Bau-Rath Schwedler entworfen. Die Special-Projecte sind von dem Baumeister Krüger unter Mitwirkung der Techniker der hiesigen Hoppe'schen Maschinenfabrik aufgestellt worden. Die Ausführung leitete der Bauinspector Häger und der Bauführer Müller. Die Hebung selbst erfolgte durch zwölf hydraulische Pressen, von denen jede bei einem Wasserdruck von dreißig Atmosphären mit einer Hebekraft von 16000 Kilogramm arbeitete. Eine besondere Schwierigkeit trat zu der gestellten Aufgabe dadurch hinzu, daß die Forderung gestellt wurde, mit der Hebung des Denkmals zugleich eine Drehung desselben um seine eigene Axe im Betrage eines Winkels von 20 Grad 46 Minuten in Ausführung zu bringen, um dadurch das Denkmal genau in die Aue der auf das Denkmal zuführenden Großbeerenstraße zu stellen, von welcher aus ein directer Ausgang zu demselben projectirt ist. Innerhalb eines Zeitraums von fünfzehn Monaten war die Aufgabe vollständig gelöst. Das Denkmal ist um 7,97 Meter über den alten Standpunkt gehoben worden, so daß der ganze neue Unterbau etwa eine Höhe von 11 Meter erreicht. Der Boden, auf welchem das Denkmal steht, wird von 120 aus Bruchsteinen aufgemauerten Pfeilern getragen, die von einer aus gleichem Material ausgeführten Umfassungsmauer eingeschlossen sind. 61 Gra-nitstufen führen zu jener Grundfläche empor. Das Denkmal selbst hat in allen seinen Theilen eine Erneuerung erfahren, welche die Spuren der zerstörenden Macht eines halben Jahrhunderts an ihm zu tilgen hatte, und ist in seiner gegenwärtigen Verjüngung schöner, als je zuvor. Möge es das Andenken an eine große Zeit kräftigend hinübertragen in die spätesten Geschlechter!

zu stell
lich, wen
zu p. p.
auf das
der Säul
für die
Bau-Mat
von dem
der hiesig
Ausführu
M ü l l e
Pressen,
mosphären
Eine beso
hinzü, da
Denkmals
im Betra
führung
der auf d
welcher a
nerhalb e
vollständig
alten Sta
bau etwa
auf welch
aufgema
terial aus
nitstufen
hat in al
Spuren
ihm zu tü
schöner, a
kräftigend



erzicht
denkmals
Dritt
innerhalb
er Plan
n Ober
ete sind
Techniker
en. Die
auführer
raulische
ißig At
arbeitete.
dadurch
ung des
gene Are
in Aus
die Are
en, von
t. In
Aufgabe
ber den
e Unter
Boden,
Hsteinen
em Ma
61 Gra
al selbst
elche die
erts an
föngung
öße Zeit